

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 109 (2014)
Heft: 1: 1964 : ein Blick zurück = 1964 : rétrospective

Artikel: Die Kunst ist mit diesem Haus verwachsen
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZU BESUCH BEI ROBERT UND VERENA STEINER-JAEGGLI IN DER VILLA FLORA

Die Kunst ist mit diesem Haus verwachsen

Die Villa Flora in Winterthur, seit 1995 ein Museum mit bedeutenden Werken des Nachimpressionismus in ihrem Bestand, schliesst am 27. April – zumindest vorläufig. Was damit zu verschwinden droht? Darauf gibt Robert Steiner als Vertreter der Besitzerfamilie beim Flanieren durch den Garten und die Räume eine Antwort. Marco Guetg, Journalist, Zürich

Sich an einen «Revolutions-Kaffeetisch» setzen? Einfach so? Im einstigen Salon der Villa Flora in Winterthur ist das möglich. Das tun wir schliesslich auch an jenem Dezembernachmittag, kurz vor Jahresende mit Robert Steiner, nachdem er uns zur Einstimmung in das stimmige Ambiente des Museums vorerst durch die Gartenanlage der Villa geführt hat.

Als Vertreter der Besitzerfamilie hat der 83-jährige Architekt viele Jahre die Hahnloser/Jaeggli-Stiftung präsidiert und in dieser Funktion deren Kunstsammlung betreut. Denn zwischen 1907 und 1930 haben Hedy und Arthur Hahnloser-Bühler, die Grosseltern von Robert Steiners Ehefrau Verena Steiner-Jaeggli, Werke von bedeutenden Schweizer und französischen Künstlern des Nachimpressionismus nach Winterthur gebracht und die Villa Flora dadurch zu einer bedeutenden Adresse für zeitgenössische Kunst gemacht.

«An diesem Tisch», sagt Robert Steiner, «kamen im frühen 20. Jahrhundert Leute zusammen und entwickelten Ideen für die Zukunft.» An diesem Tisch entstanden einst gar Pläne für einen Putsch. Junge Kunstenthusiasten wollten die alte Garde aus dem Vorstand des Kunstmuseums weg- und sich selbst hineinwählen, «damit auch im Kunstmuseum Winterthur endlich zeitgenössische Kunst gesammelt werden kann», erklärt Robert Steiner. Der Coup gelang – und wir wissen nun, weshalb um diesen Kaffeetisch ein revolutionärer Hauch weht.

Ein Revolutiönchen

Immer wieder betreten Besucher den Raum und schauen sich die aktuelle Wechselausstellung «Bonnard, Vallotton, Vuillard im Bann des japanischen Holzschnitts» an, während wir drinsitzen und Robert Steiner zuhören, seinen Geschichten vom Haus und der Kunst in diesem

Haus und uns plötzlich ein Revolutiönchen herbeidenken. Denn es steht nicht gut um die Villa Flora. Die aktuelle Wechselausstellung – sie schliesst am 2. Februar 2014 – ist die letzte. Bis zum 27. April werden nochmals die Hauptwerke der Stiftung gezeigt. Sie werden später nur noch an Ausstellungen in fremden Museen zu sehen sein. Nur im eigenen Haus und dessen Kontext vorläufig nicht mehr. Dabei war alles so schön eingefädelt. Um die Abläufe zu optimieren und den Betrieb zu garantieren, hätte der Kanton den Besitzern die Liegenschaft abgekauft und zur Sanierung der Stadt übergeben, die dann den Eingangsbereich umgebaut und künftig einen Teil der Mehrkosten für den Betrieb übernommen hätte. Seit Sommer 2013 aber ist alles anders. Wer heute über die Villa Flora spricht, spricht im Konditionalis. Denn wo kein Geld mehr vorhanden ist, wird Sparen zur Maxime.

*Die Villa Flora in Winterthur, rechts der Salon mit dem «Revolutions-Kaffeetisch»
La villa Flora, à Winterthour; à droite, le salon et «sa table des révolutionnaires»*



Hahnloser/Jaeggli-Stiftung



Sebastian Heeb / Schweizer Heimatschutz

Sebastian Heeb/Schweizer Heimatschutz



Verena Steiner-Jaeggli und Robert Steiner, der über dreissig Jahre lang Chef der Bauberatung des Schweizer Heimatschutzes war, in der Villa Flora.

Verena Steiner-Jaeggli et Robert Steiner, qui a dirigé pendant plus de 30 ans le service technique de Patrimoine suisse, dans la villa Flora.

Robert Steiner ist ein Kunstkenner mit didaktischem Flair. Das erleben wir bei unserem Rundgang durch die Ausstellung. Er erklärt Farben und Bildkompositionen, hier und dort fällt ihm eine Reminiszenz ein. Mit gleichem Enthusiasmus hat er eben erst noch beim Flanieren durch den Garten die Baugeschichte des Hauses aufgerollt und den Besucher auf typologische Besonderheiten aufmerksam gemacht.

Erbaut wurde das «Haus zur Flora» 1846. Bereits 1858 übernahmen es die Vorfahren von Verena Steiner-Jaeggli und ergänzten es um ein Kutscherhaus im Schweizer «Hüsli-Stil». 1865 erfolgte ein klassizistischer Kontoranbau, 1897 dann die Umnutzung des Hauses zum Wohn-, Arbeits- und Sammlungsort des Ehepaars Hahnloser-Bühler

Das Ehepaar Hahnloser-Bühler hatte im Architekten Robert Rittmeyer (1868–1960) einen kongenialen Berater. Er hat 1908 das Gesellschaftszimmer, das in der ersten Zürcher Raumkunstausstellung gezeigt wurde, samt Möbeln und Lampen entworfen. Alles ist noch original vorhanden. Rittmeyer hat 1926 auf der Terrasse zwischen dem Haupt- und Kontoranbau einen Ausstellungsraum mit Oberlicht aufgebaut. Er hatte zehn Jahre zuvor auch die Umgebung im Sinne eines Architek-

turgartens neu gestaltet. Anlass dazu war der Erwerb von zwei lebensgrossen Bronzefiguren des Rodin-Antipoden Aristide Maillol (1861–1945).

Das Herz dieses Hauses ist die Kunst und die Geschichte der Kunst in diesem Haus. Dieser seltenen Kombination ein Kränzchen gewunden hat auch die kantonale Denkmalpflege. Die Villa Flora, schreibt sie in einem Gutachten, bilde ein «Ensemble von nationalem Rang», in dem sich «eine wertvolle Kunstsammlung im ursprünglichen Milieu ihrer Entstehungsbedingungen erhalten hat.» Geschehen konnte das nur, weil die Besitzer seit über drei Generationen willens waren, dieses Kleinod in seiner Gesamtheit durch alle Wirrnisse der Zeit zu tragen.

Der Besucher am «Revolutions-Kaffeetisch» hört zu, nimmt wahr, wie Robert Steiner weit über das Faktische hinaus sich mit Herzblut der Geschichte der Villa Flora verschrieben hat. Klar, spielen da familiäre Bindungen mit, aber auch ein fachliches Flair und sein Gespür für die historische Einmaligkeit dieses Ensembles: Robert Steiner war über 30 Jahre lang Chef der Bauberatung des Schweizer Heimatschutzes.

→ Die Villa Flora wird von einem Trägerverein unterstützt. Kontakt: www.villaflo.ch, info@villaflo.ch

LA VILLA FLORA

Aujourd'hui encore, le visiteur de l'ultime exposition temporaire présentée jusqu'au début février à la villa Flora peut s'imprégner de l'atmosphère de cette maison construite en 1846, agrandie et aménagée en galerie d'art par le couple Hahnloser-Bühler, puis ouverte au public en 1995. Robert Steiner, l'actuel représentant des propriétaires, nous guide dans les différents salons dont les meubles et les lampes sont d'origine. Il nous fait découvrir cette maison attachante qui a été le lieu de vie et de rencontre d'artistes passionnés et de penseurs révolutionnaires. Entre 1907 et 1930, Hedy et Arthur Hahnloser-Bühler, grands-parents de la femme de Robert Steiner, ont réuni à la villa Flora un ensemble d'œuvres majeures du postimpressionnisme. Longtemps président de la Fondation Hahnloser/Jaeggli, Robert Steiner, aujourd'hui âgé de 83 ans, est un expert en patrimoine qui a dirigé pendant plus de 30 ans le service technique de Patrimoine suisse. Il pensait avoir assuré l'avenir de la villa, mais pour des raisons d'économies budgétaires, le projet d'achat par le canton et de participation à l'exploitation par la ville est suspendu. L'avenir est incertain pour cette maison dont le cœur bat au rythme de l'art et dont plusieurs générations avaient su préserver l'écrin d'origine.